

Kalendermenschen

Der Jahreskalender 2011

Von abgemeldet

Kapitel 4: Freund und Feind, April vereint

Januar, Februar und März schritten - nein, schreiten trifft allerhöchstens auf Frau März zu. Die beiden Herren stampften vielmehr, was vielleicht an den Gewichten in Form von Maschinen in ihren Armen gelegen haben mochte. Nun, jedenfalls führte der Weg der drei Monate in dieselbe Richtung, schließlich wollten alle zu April, und somit gelangten sie die gleiche Allee entlang, von Bäumen, mit Knospen bedeckt, gesäumt und Blumen ringsumher auf Wiesen gebettet. Der Frühling war eingekehrt - mit viel Drücken und Herumdrehen hatte dieser Wärmeregler *Rumpel* irgendetwas angestellt. Blieb also nur zu hoffen, dass April nicht vorhatte, in nächster Zeit eine der anderen wetterbeeinflussenden Maschinen auszuprobieren, denn just in dem Moment, als sie die Pforte erreichten - ein einzelnes großes Tor in einer Ziegelsteinmauer - schlug die Monatsuhr *DingDong* und begrüßte daraufhin April mit einem Narhallamarsch.

Kurz blieben die Monate stehen und überlegten, ob der erste Tag im vierten Monat die richtige Wahl für einen Besuch sei, oder ob sie nicht den Weg weiter entlang laufen sollten, der sie direkt zum nächsten Monat führen würde. Doch schienen alle drei zum selben Entschluss gekommen zu sein und linsten aufmerksam durch das Tor. Es handelte sich um etwas Wichtiges, was April genauso betraf, wie sie selbst und wenn sie nur Schabernack treiben wollte, gäbe es ja noch Mai, die sicher den Ernst der Lage erkennen würde - so glaubten sie.

März blickte von Januar zu Februar, wie um ihnen gut zuzusprechen, holte tief Luft und öffnete das Tor. Zumindest versuchte sie es, drehte sich mitsamt der Klinke in der Hand zu den beiden Herren um und sie alle seufzten:

„Sehr witzig, April.“

Januar und Februar stellten erst einmal die Gerätschaften auf die Erde, für den Fall, dass es noch länger dauerte das Grundstück Aprils zu betreten.

„Hier neben dem Tor ist ein Knopf. Was meint ihr, kann ich es wagen und drücken?“, fragte März skeptisch, und kam sich dabei sehr albern vor. Allerdings war April immer etwas geschickter mit diesen Vorrichtungen gewesen, was es ihr noch leichter machte, ihre Streiche zu spielen.

März erinnerte sich noch zu gut an ihr erstes Treffen, aber soweit musste man gar nicht zurückdenken, erst an Silvester hatte April...

„Hallo, März!“, rief eine fröhliche Stimme hinter dem Tor und unterbrach jeden Gedanken. Doch April war gleich darauf aus ihrem Sichtfeld verschwunden, ohne dass

März hätte antworten können.

„Was war das jetzt?“, fragte Januar.

„April“, antwortete Februar pflichtbewusst, aber Augen verdrehend.

„Das ist mir schon klar, du Spaten!“ Januar hatte endgültig die Schnauze voll. Er war schließlich der ältere der beiden und dieser Pläne schmiedende, hochnäsige Rüpel sollte ihm gefälligst etwas mehr Respekt zollen.

„Wie redest du bitte mit mir?“ Februar, der sich zuvor neben der Klimaheizung niedergelassen hatte, sprang erobert auf, drohte mit geballten Fäusten.

„Nur immer mit der Ruhe“, mischte sich März ein. Den ganzen Weg hierher hatte es schon Ärger gegeben. Die üblichen kleinen Sticheleien. Ein ums andere Mal hatte März Staubwolken gesehen, weil Februar Januar hatte treten wollen. Und allerhand Kleinkinderkram, mit dem März hatte rechnen müssen.

„Die drei, da stehen sie. Vor dem Tor, dort warten sie.“ Singsang erklang, durchbrochen von einem Scheppern. Als sie April sahen, entdeckten sie allerhand Zierrat und närrische Kleidung mit Glöckchen an April. Das junge Ding schien von ihrem Aufzug hellauf begeistert zu sein und kam langsam näher an das Tor heran. *SchrammBong Schramm* machten die Schellen zwischen ihren Knien und ein kleines *BimBam* tönte von der Kappe dazu.

„Oh du meine Güte“, dachte sich März. „Wie sollen wir denn April nur erklären, was los ist?“ Sie ging davon aus, und der Gedanke war vermutlich nicht falsch, dass sie unmöglich zuhören würde.

„April, wenn du uns nun gütigerweise hereinlassen würdest...“ Februar stand vor dem Tor, hielt sich an zwei Streben fest und steckte sein vor Wut verzerrtes Gesicht so weit wie möglich hindurch. Geduld war eine Tugend, über die er schlicht nicht verfügte. Die junge Frau auf der anderen Seite ließ sich davon nicht im Geringsten beeindrucken und lief einfach ein paar Runden im Kreis. Dass April eine Niete darin war, lustige Reime zu schreiben oder aufzusagen, wussten die Älteren nun also auch.

März und Februar gingen dazu über anzugreifen. Er faltete seine Hände und bot sie März zum Klettern dar, während Januar an einem Baum lehnte und sich die Sonne ins Gesicht scheinen ließ.

Plötzlich war es still um April. Die stand nämlich inmitten eines Platzes und starrte irgendwohin, wo die Monate vor dem Tor nicht hinsehen konnten. Irgendetwas schien passiert zu sein, denn plötzlich sauste April davon und ließ Glöckchen, Schellen und Narrenkostüm an Ort und Stelle zurück - sie schwebten noch einen Moment in der Luft und klirrten dann *Schepper BumsRums* zu Boden.

Januar riss erschrocken die Augen auf und Februar zögerte nicht länger, um März mit einem ordentlichen Schwung gen Tor zu hieven. Die sprang ab und kam, eleganter als erwartet, wohlbehalten auf der anderen Seite an. Dass sie ganz Gärtnermensch war, merkte man, wenn man den Dreck betrachtete, der sich inzwischen, durch den Marsch, die Kabbeleien der beiden Herren und den Sprung über die Pforte auf ihrem Kleid angesammelt hatte, und dem sie keinerlei Beachtung schenkte.

„Komm schon, Januar. Du auch“, forderte sie und machte sich sofort auf, April zu verfolgen.

Januar war ja nicht so der sportliche Typ, aber März sollte ihn nicht für einen Faulpelz halten. Ganz unter uns: diese Eigenschaft Januars war ihr natürlich nicht entgangen, aber lassen wir ihn hoffen.

So nahm er also Anlauf, was Februar große Augen machen ließ, trat in die dargebotene Räuberleiter und fiel *Bummmmm* auf der anderen Seite vom Tor

bäuchlings in den Dreck. Obwohl Februar mit nichts besserem gerechnet hatte, schüttelte er den Kopf über den älteren Monat und lachte sich kaputt. Mit einer Hand den Bauch haltend, kletterte er geschickt das Tor hoch, blieb einen Moment oben stehen, wie um dem Ausspruch jemanden von oben herab anzusehen eine bildliche Note zu verleihen, und sprang dann ab. Er landete genau neben Januar, stolperte jedoch und hüpfte mit rudernden Armen noch einige Meter weiter. Januar, der immer noch auf dem Boden lag, kugelte sich vor Lachen.

„Januar! Februar!“ Ui, das war ein lauter Ruf gewesen. Die beiden standen auf. Ihnen war klar, dass sich daneben zu benehmen in dieser Situation das falsche Betragen gewesen war. Schuldbewusst eilten sie Richtung Westen. Bisher hatten sie sich nicht umgesehen auf dem Gelände hinter dem Tor. Aprils Anwesen schien unglaublich groß zu sein. Dort, wo sie nun hinrannten, auf einem Weg nur aus Erde bestehend, stand ein großes Haus. Rings um sie herum war grasbewachsene Wiese. April hatte zuvor auf einem Schotterplatz ihren Tanz aufgeführt, den sie jetzt passieren mussten *KnirschKnahtsch*. Hinter ihnen, in der genau entgegengesetzten Richtung, kam man zu einem verdammt riesigen See, zumindest konnte man sein Ufer nicht ausmachen. Und rechts von ihnen, hinter der Mauer, die das gesamte Gelände zu umgeben schien, die man aber scheinbar nur im Norden und Süden zu sehen bekam, erstreckte sich eine Hügellandschaft. Somit war der Ort sehr lang, aber nicht breit.

Plötzlich hörten sie laute Stimmen, keine Worte, nur Laute *AhUh*. Januar und Februar erkannten deutlich, dass es sich um März handeln musste, die andere war demnach vermutlich April. Sie beschleunigten also ihre Schritte.

Als Januar und Februar endlich das Ende des Weges erreichten, erblickten sie die beiden Frauen auf einem Treppenabsatz. April schien sich hinunter stürzen zu wollen, doch März hielt sie fest.

„Was ist denn hier los?“, fragte Februar. Januar war zu sehr damit beschäftigt, wieder zu Atem zu kommen.

„Offensichtlich ist Mai da unten, aber ich habe Angst, April zu ihr zu lassen“, erklärte März ihr Verhalten. Plötzlich jedoch sprang die Jüngere die ersten Stufen hinab, der Stoff ihres Hemdes hatte nicht mehr gehalten und war *Ratsch* gerissen. Ohne lange zu fackeln, folgten März und Februar ihr Richtung Dunkelheit. Januar blieb noch einen Moment japsend stehen, bevor er langsam einen Fuß vor den anderen setzte und sich, hinter den Treppen, die noch hoch zu einem Turm ragten und ihn eine Sekunde stützen ließen, einen Baum suchte, an den er sich lehnen konnte.

März verlangsamte ihre Schritte, weil sie, unten angekommen, nichts sehen konnte. Stockfinster war es und sie fühlte sich an Kerker erinnert. April wohnte doch in einem Haus, doch alles hier erinnerte an ein Schloss mitsamt Burggraben und Türmen. Sie lehnte sich atemlos an die Steinmauer, als Februar neben ihr zum Stehen kam und fragte:

„Kannst du irgendwas sehen, März? Ist April hier unten? Und was hat Mai hier verloren?“

„Nein. Keine Ahnung. Vielleicht eine Kontaktlinse?“ März konnte sich ein Kichern nicht verkneifen.

„Werden denn alle verrückt hier?“

„Sag' mal, wo ist denn der Januar?“

Februar zuckte die Achseln und blickte sich nicht einmal um.

Schnaubend und stampfend trat April ins Licht und noch bevor jemand eine Frage

stellen konnte, erklärte April:

„Jedes Jahr aufs Neue kommt Mai früher, um sich eine der Maschinen zu besorgen. Wofür auch immer. Schließlich kann kein Monat ein Gerät führen, der noch nicht an der Reihe ist. Ich vermute, sie will einfach nicht, dass ich sie bediene. Dieses Mal hat sie den Regenbogenspiegel. Na toll. Wenn ich also mit dem Regenmacher rumspiele hat es keinen Sinn, gleich darauf die Sonnenstrahlenpistole einzusetzen. Es ist doch viel weniger lustig, wenn man nicht nebenbei die bunten Farben streuen kann. Und diese Mai schafft es immer wieder. Wie kann man nur so unvorbereitet sein?! In den nächsten Tagen muss ich besser aufpassen und alle Maschinen einschließen, die ich nicht brauche. Wo ist eigentlich die Hagelraupe?“

April schien März und Februar gar nicht weiter zu beachten und erklimmte einfach die Treppe wieder, um wer weiß wohin zu gelangen. Die beiden älteren lauschten der leiser werdenden Stimme und wunderten sich, wie Mai wieder hinaus gekommen sein könnte, wo sie doch gerade selbst heruntergelaufen waren, ohne dass sie jemandem begegnet wären. Ihnen blieb nichts anderes übrig, als April hinterher zu stapfen; um genauer zu sein, gefiel ihnen nur die Alternative nicht und es hätte wohl auch zu keinem Ergebnis geführt, in einem dunklen Keller den Rest des Jahres abzuwarten. Sie hatten schließlich eine Entführung aufzuklären.

Und das versuchte März April, oben angekommen, zu erklären; mit Unterstützung Februars, der ihr den Brief, der im Frostapparat gesteckt hatte, zeigte. April las aufmerksam die Zeilen und schien ebenso jedem Wort der Älteren zu lauschen. März dachte sich, dass sie vermutlich einen empfindsamen Moment erwischt hatten, kurz nach dieser Niederlage.

„Hm. Das klingt nicht gut. Meint ihr denn, dass mein kleiner Plätscherwatschler auch nicht mehr funktioniert?“, fragte April. Bevor März oder Februar fragen konnte, was das überhaupt sein soll, war sie auch schon wieder in der tiefen Dunkelheit verschwunden.

Februar legte beruhigend einen Arm um März' Schultern. Gemeinsam beobachteten sie, wie April zurückkam und vor ihnen ein kleines blechernes Männchen aufstellte. Sie kniete sich neben es und öffnete eine Klappe auf dessen Rücken. Darin befanden sich allerhand rote, blaue und grüne Drähte und Schalter und diese kleinen platten Dinger, wo man die Kupferenden anschließen konnte. Man hörte nur das Murmeln Aprils und hin und wieder ein Klacken, wenn sie einen Schalter umlegte.

„So ein Mist, das gibt es doch nicht!“ April fluchte und stampfte und meckerte. Und plötzlich wirkte sie gar nicht mehr so jung und März entdeckte kleine Runzeln auf ihrer Stirn.

„Sag' mal, was ist das für ein Ding?“ Februar zog die Augenbrauen zusammen und ging in die Hocke.

„*Das Ding*, wie du ihn betitelst“, spuckte April verächtlich, „ist ein Plätscherwatschler. Ist doch logisch: er plätschert mit Wasser und watschelt umher. Siehst du hier oben die kleinen Düsen auf seinem Helm? Dort sprüht er den Regen, den er hier“, sie deutete auf einen Schlauch an seinem anderen Ende, „aufsaugt, zielgerichtet zu Boden. Dann entstehen schneller Pfützen. Und dann watschelt er mittendurch - ich glaube, das macht ihm Spaß.“ Beinahe zärtlich strich sie dem kleinen Roboter über den Helm. „Er ist erst im letzten Jahr fertig geworden. Er hatte ein Rostproblem und ich musste ihm einen Silikonanzug aufsprühen. Fühl' mal.“ Sie schob den Watschler ein Stückchen zu März - Februar missachtete sie für den Moment. Und März tat, wie ihr geheißen. Der kleine Kerl war glatt und irgendwie weich.

Februar erinnerte sie an die Maschinen, die noch vor dem Tor standen, an den Brief und dass sie den Maschinenbauer des Obersten Büros zu erretten hätten und so stiefelten die drei zurück zum Eingang - April hatte ihren kleinen Helfer auf den Arm genommen.

„Was haltet ihr davon, wenn wir die Apparate in den Keller bringen? Ich könnte versuchen, sie zu reparieren. Obwohl ich zugeben muss, dass ich keine Ahnung habe, was Herr Mutter sich beim Bauen der Dinger gedacht hat.“

März hielt das für eine gute Idee, fragte sich jedoch, was der Maschinenbauer bei Herstellung eines Apparats anderes macht, als April es handhabte, sparte sich jedoch den Kommentar.

„Was, bei allen guten Geistern, geht hier vor?!“, stieß Februar ungehalten aus und riss das Tor auf. „Sie sind weg! Beide Maschinen sind weg!“

April stellte den Roboter behutsam ab, schritt rasch einen weiten Kreis vor dem Tor ab und Februar entdeckte etwas ungewöhnliches an einem Baum:

„Das hätte ich mir denken können“, sagte er und wedelte mit dem Brief, der an den Baum genagelt worden war, in der Luft herum - das Stück oben vom Rand, dass er beim Abreißen gleich mit abgerissen hatte, segelte langsam zu Boden. „Wieder der wertige X.“

„Zeig' mal her“, forderte April und nahm das Schreiben an sich. „Hier steht was von Idioten und dass ich schon mal gar nichts könnte, außer dumme Streiche zu spielen und dass... na warte, wenn ich herausgefunden habe, wer dieser X ist, dann...“

„Ruhig, April. Eins nach dem anderen. Lass uns den Brief erst mal in Ruhe lesen.“ März stellte sich vor sie, nahm beide Hände Aprils in die ihren und versuchte ihr tief und eindringlich in die Augen zu schauen, doch April wich ihr aus.

„Hier hast du ihn“, sagte sie stattdessen, ließ den Brief los und ging zurück zu ihrem Plätscherwatschler. Februar gesellte sich zu März und sie lasen gemeinsam stumm den Brief:

Hallo, ihr idiotischen Monate.

So einfach, wie ihr euch das gedacht habt, ist es wohl nicht. Habt ihr etwa geglaubt, dass April den Frostapparat reparieren könnte? Die kann nichts, außer vielleicht Streiche spielen und, um ehrlich zu sein, nicht mal das macht sie gut. Ihr müsst euch mal im Keller der wertigen Dame umsehen. Falls ihr dann auf diesen komischen kleinen Roboter stoßt, werdet ihr sicher feststellen, dass April kurz davor ist, sich nicht nur den Zorn des Obersten Büros zu zuziehen, sondern auch bald die Betitlung verrückt verdient hat. Das Ding wird im Übrigen nicht funktionieren, denn ich habe ihm das entscheidende Zubehör entfernt und es eingeschmolzen, damit April es auch niemals wieder einbauen kann. Wäre ja gelacht, wenn sie die Nachfolge von Herrn Mutter antreten sollte.

Doch nun endlich zurück zu eurer Aufgabe: um Zahnrad und Maschinenbauer zurückzubekommen, solltet ihr die Maschinen vergessen und ihre eigenhändige Reparatur gleich mit, sonst werde ich das Zahnrad auch großer Hitze aussetzen. Ihr geht den direkten Weg zum Kupferfelsen und von dort aus in das Kesselsirrental. Wenn ihr dort angekommen seid, werdet ihr verschiedenes feststellen, aber ich will nicht zu viel verraten und die ganze Überraschung verderben.

Doch seid gewarnt: wenn Juni schneller kommt, als ihr eure Reise beendet habt, ist es für den Frostapparat zu spät.

X.

Februar und März wurden sehr ernst und versuchten April beizubringen, dass sie ihre

Versuche, ihren Freund zu reparieren, einstellen müsse. Traurig, aber die Situation begreifend, gab sie es schließlich auf. Die drei beschlossen etwas Proviant aus dem Haus zu holen. April brachte alle Maschinen, bis auf den Watschler, in den Keller und schloss ihn ab. Der Wärmeregler und der Frostapparat waren von X gestohlen worden und... wo war eigentlich Januar hin verschwunden?

Auch Februar und März wussten keine Antwort. Nachdem also Aprils Erfindung einen Ehrenplatz in ihrem Schlafzimmer erhalten, März ihr Kleid gegen ein paar Hosen und eine Bluse eingetauscht und Februar allerlei nützliche Utensilien in Taschen verstaut hatte, machten sich die drei Monate auf den Weg zum Kupferfelsen im Norden. Sie passierten nicht das Tor und nahmen somit einen Weg, den noch kein Monat vorher gegangen war.